

Aktion „Kinderhilfe Rumänien „

Folgebericht IXX zur Aktion Kinderhilfe Rumänien und 6. Bericht zum Projekt „Unterstützung beim Lernen für Kinder aus armen Familien in Caransebes“.

Im vergangenen Jahr haben Sie unsere Aktion und das Projekt mit vielen **Geld- und Sachspenden** gefördert. Dafür danken wir Ihnen im Namen der armen Familien in Caransebes, an die wir Ihre Hilfe weiterleiten. Die Lager-Garage in Ratingen-Tiefenbroich und das Lager in Burscheid sind vollgepackt. Die Freunde aus Burscheid planen einen Transport in diesem Frühjahr. Die Hilfsgüter werden wie bisher zur Caritas Caransebes gebracht. Herr Caritasdirektor Mlesivar erledigt die Zollformalitäten. Die Hilfsgüter werden entweder durch die Caritas verteilt oder, wenn sie für das Kinderprojekt „Hausaufgabenhilfe“ bestimmt sind, uns überlassen. Wir nutzen sie entweder für die Projektarbeit oder geben sie an die Familien der betreuten Kinder weiter. Wenn wir von Deutschland zurück nach Rumänien fahren, ist auch unser Ford Transit schon mit den notwendigsten Dingen bereits überladen. Das **Verteilen** der gespendeten Sachen gestaltet sich oft schwierig, weil viele Leute, deren Bitten wir nicht erfüllen können, sich benachteiligt fühlen. Wir bemühen uns, besonders die Menschen zu berücksichtigen, die sich zurückhalten und sonst von den „professionellen“ Bettlern verdrängt werden. Wir versuchen, den tatsächlichen Bedarf zu klären und können meistens feststellen, dass sie die Sachen, die sie von uns bekommen, auch verwenden. Die Leute bitten besonders um **Schuhe in allen Größen**, auch Gummistiefel für Erwachsene sind gefragt – fürs Wäschewaschen an der Pumpe und fürs Holzholen aus dem Wald.

In den Wintermonaten haben wir warme Jacken, Hosen, Pullover, warme Unterwäsche und die Winterschuhe, die wir nach Weihnachten nach Rumänien mitgenommen haben, auf Anfrage verteilt. Eine besondere Wohltat waren die vielen **handgestrickten Socken und Pullover**, die wir ebenfalls im Januar mitgebracht hatten. Wir sind sparsam damit umgegangen, so dass wir noch Reserven haben, allerdings nur in kleinen Größen für Kindergartenkinder. Ebenso gefragt wie warme Kleidung waren Vitamin-Tabletten, Hustensaft, Rheuma-Salbe, Fiebermedikamente und Heilsalben, also **rezeptfreie Medikamente**. Zeitweise hatte sogar die Caritas-Apotheke einen Engpass. Wenn verordnete Medikamente nicht vorhanden waren, haben wir – nicht nur für die Familien der bei uns betreuten Kinder – die notwendigen Medikamente in den örtlichen Apotheken gekauft.

Die Caritas hat im Herbst an arme Familien Betten verteilt und im März einer großen Familie mit neun Kindern kostenlos Schränke, Tisch und Stühle überlassen.

Eigentlich müssten unserer Meinung nach die Bewohner der sozialen Brennpunkte in Caransebes bei der Lösung ihrer vielfältigen Probleme professionelle beratende Unterstützung durch rumänische Sozialarbeiter erfahren – die Sozialgesetzgebung in Rumänien ist unserer schon ziemlich ähnlich. Das ist eine Aufgabe, die wir nicht bewältigen können: Unsere Hilfe beschränkt sich auf das **Projekt „Unterstützung beim Lernen für Kinder aus armen Familien“** und alle weiteren Maßnahmen, die sich daraus ergeben.

Seit September 2004 kommen täglich **18 Kinder** zu uns ins Haus zum Spielen, Essen, Hausaufgabenmachen, Baden und um saubere Kleidung zu bekommen; vor den Sommerferien waren es noch 15 Kinder. Sie werden mit dem VW-Bus von der Schule abgeholt und kurz nach 17 Uhr wieder nach Hause gebracht. Die Kinder wohnen alle in einem **sozialen Brennpunkt**, ein Viertel namens „Balta sarata“ („Salzsumpf“); die meisten von ihnen leben mit ihren Familien in Baracken ohne fließendes Wasser. Rund 300 Menschen müssen das Wasser von einer einzigen Pumpe holen.

Wenn die Kinder in unser Haus kommen, wechseln sie zunächst die Schuhe: Im Haus werden Schlappen getragen, die leider für fast alle inzwischen zu klein oder sehr

verschlissen sind. Auch die Betreuer/innen lassen nach Landessitte die Schuhe vor der Tür. Für brauchbare **Hausschuhe** sind wir also dankbar, und auch **Sandalen** in den Größen 32 bis 40 werden gebraucht.

Wir haben versucht, auch in der kalten Jahreszeit eine **ausgewogene Ernährung** zu gewährleisten. Das ist nicht so einfach wie in Deutschland, denn außer Kohl, Möhren und roter Beete ist kein frisches Gemüse auf dem Markt. Unser Endiviensalat war leider unter einem halben Meter Schnee begraben: So mussten wir ans Eingemachte (im wahrsten Sinne des Wortes!), unsere Vorräte, auch die tiefgefrorenen, sind inzwischen fast verbraucht. Fleisch gibt es zweimal wöchentlich, an den anderen Tagen liefern Käse, Eier oder weiße Bohnen die Proteine. Außerdem trinkt jedes Kind täglich einen Viertelliter Milch. Von 360 Kilo eingekellerten Kartoffeln sind noch 60 Kilo übrig. Jetzt hoffen wir auf gutes Wetter und eine gute Ernte.

Bei der **Hausaufgabenhilfe** arbeiten wir in vier Gruppen: zwei Gruppen mit fünf Kindern und zwei mit vier Kindern. Vier Jungen und Mädchen sind deutlich lernbehindert und brauchen **besonders intensive Förderung**. Neun Kinder haben wegen ihrer Konzentrationsstörungen Schwierigkeiten beim Lernen. Fünf unserer Schützlinge lernen gut, brauchen aber Anleitung bei den Hausaufgaben, weil sie bei den Eltern zielgerichtetes Arbeiten nicht kennen lernen. Der Erfolg der Hausaufgabenbetreuung zeigt sich in durchschnittlich guten Noten. Auch unser intensives Training von Ordnung und Sauberkeit zeigt Erfolg: Als wir kurz vor den Osterferien einfach mal unangekündigt die Schulranzen der Kinder kontrollierten – da hatte es in der Vergangenheit böse Überraschungen gegeben – waren zu unserem Erstaunen alle Tornister sauber und ordentlich.

Wir werden oft gebeten, weitere Kinder in die Hausaufgabenbetreuung zu nehmen. In unserem Haus ist das nicht mehr möglich: Der Lärm wäre zu groß um konzentriert zu arbeiten. Deshalb haben wir bereits nach einem geeigneten Raum und einer weiteren Betreuungsperson Ausschau gehalten. Die Betreuung dieser **zusätzlichen Gruppe aus dem ersten Schuljahr** soll mit der Spende in Höhe von 2500 Euro der Sternsinger-Aktion des Päpstlichen Missionswerks Aachen finanziert werden.

Wir hatten bereits ein Angebot für einen Raum und einen älteren Schüler gefunden, der an der Betreuungsarbeit interessiert ist, als eine andere unserer Betreuerinnen, Betty Enache, für eine besser bezahlte Arbeit nach Deutschland ging. Frau Enache hat bisher täglich fünf Stunden bei uns mitgearbeitet – jetzt müssen wir erst für sie **Ersatz finden, bevor wir das Projekt noch mehr ausweiten können**. Es ist nicht einfach, eine geeignete und qualifizierte Person zu finden, die keine Vorurteile gegenüber den sozial schwachen Familien und besonders gegenüber Roma hat – fast alle „unserer“ Kinder sind Roma. Eine(n) neue(n) Mitarbeiter/in einzuarbeiten wird – so wir denn schnell jemanden finden – mindestens bis zum Ende des laufenden Schuljahres dauern. Deshalb können wir leider **frühestens nach den Sommerferien** das Projekt vergrößern und weitere Kinder aufnehmen; für einige Kinder im ersten Schuljahr bedeutet das einen **großen Wissensrückstand**. Einige der Kleinen, die schon seit September die Schule besuchen, können bis heute nicht einen Buchstaben schreiben.

Wie bereits früher berichtet, organisieren wir einmal im Vierteljahr eine Besprechung aller Mitarbeiter/innen und ein Treffen der Mütter.

Bei dem Treffen der **Mitarbeiter/innen** erörtern wir grundsätzliche Fragen des **Erziehungsstils** und der **Methodik** der Hausaufgabenbetreuung. So fordern die Betreuer/innen inzwischen von den Kindern **mehr Selbstständigkeit**, helfen nicht mehr bei jedem Denkschritt. Die meisten der Jungen und Mädchen besuchen die 3. Klasse und unser Ziel ist es, sie nach der 4. „ins Leben“ zu entlassen. Dieser Anspruch von selbstständigerem Arbeiten ist nicht nur für die Kinder anstrengender, sondern auch für die Betreuer. Die lernschwachen Kinder schaffen keine Aufgabe komplett allein, und das Ergebnis bei den konzentrationschwachen Kindern ist oft katastrophal. Deshalb muss die Kontrolle, das

Nacharbeiten besonders gründlich und ausführlich sein. Und auch die gut lernenden Kinder werden oft ermahnt, alle ihre Aufgaben noch mal neu – und dann bitte leserlich – zu schreiben. Diese Jungen und Mädchen sind nämlich häufig sehr in Eile, weil sie natürlich lieber spielen wollen. Aber sie akzeptieren die Aufforderung immer widerspruchlos.

Die für rumänische Verhältnisse innovativen Ideen bezüglich der Methodik entwickelt meistens Hortensia Linta, seit der ersten Stunde Mitarbeiterin unseres Projektes und Sonderschullehrerin im Ruhestand. 1995 hat die Aktion Kinderhilfe Rumänien ihr einen Crash-Kurs als **Sozialassistentin** finanziert. Diese Investition hat sich mehr als ausgezahlt, weil sie so Methoden der Sozialarbeit mit ihrer Kenntnis rumänischer Gewohnheiten verbindet. Das erleichtert uns sowohl die Erarbeitung von pädagogischen Inhalten als auch die Kommunikation mit den Familien der Kinder. Frau Linta spricht Rumänisch und Deutsch und übersetzt komplizierte Gesprächsinhalte, eben nicht nur, wenn es um die Betreuung der Kinder in unserem Haus geht, sondern auch im Umgang mit den Müttern.

Bei der Besprechung mit den **Müttern** geht es um Fragen im **Umgang mit Behörden**, um **Hygiene** und Kinderkrankheiten einschließlich Wurmerkrankungen und Läusebefall und deren Vermeidung, aber auch um **Familienplanung** und Schwierigkeiten mit den Lebenspartnern und deren häufig mangelndem Arbeitswillen. Es sind die Probleme, die unterprivilegierte Menschen in der ganzen Welt haben. Trotz aller Besprechungen zeigt sich im Verhalten der Mütter kaum eine Änderung. Deshalb werden wir in Zukunft in kleineren Gruppen Gespräche führen und konkrete Aufgaben formulieren. Während dieser Besprechungen richten die Mütter auch gezielt ihre Bitten um bestimmte Dinge an uns. Waschpulver ist zum Beispiel ein sehr gefragter Artikel. Wir verteilen es in kleinen Portionen, damit möglich viele von den Spenden profitieren.

Wenn die finanziellen Probleme der Familien existenzbedrohend werden, unterstützen wir sie – wenn sie uns darum bitten – auch mit **Geld**. Drohende Obdachlosigkeit oder das Abstellen des Stroms sind zum Beispiel solche Situationen, und manchmal ist auch kein Geld mehr für Lebensmittel übrig. In jedem Fall versuchen wir, mit den Betroffenen **Verhaltensmuster** für die Zukunft zu entwickeln, damit sie in entsprechenden Situationen besser und eigenständig zurecht kommen – selbst unter ihren schlechten Lebensbedingungen.

Zur Geldsituation: Der Wert des Euro ist seit Dezember um 14 Prozent gesunken. Wir haben die Aufwandsentschädigung der Mitarbeiter/innen nicht erhöht, so dass sie zur Zeit weniger bekommen als im vorigen Jahr. Die **Preise für Lebensmittel steigen stetig**, was aus der Abrechnung aus zweieinhalb Jahren deutlich zu sehen ist. Diesel kostet 75 Cent pro Liter, der Liter Milch 42 Cent, ein Ei 14 Cent. Der rumänische Durchschnittslohn beträgt 120 bis 150 Euro, der Mindestlohn 80 Euro. Die **Kosten für Gas und Strom werden quartalsweise erhöht**.

Eine Ferienfreizeit, wie wir sie für die Kinder in den vergangenen zwei Jahren organisiert haben, können wir leider für diesen Sommer nicht planen, weil wir uns in Deutschland eine andere Wohnung suchen und umziehen müssen. Falls uns danach noch Zeit bleibt, wollen wir einige Tagesausflüge mit den Kindern unternehmen.

Durch stetige Arbeiten an unserem Haus in Caransebes haben wir jetzt einen Speicher, der als Lager nutzbar ist.. So steht dem Abriss und Neubau des baufälligen Schuppens, der längst keinen angemessenen Schutz mehr für die Sachspenden bietet – und sowieso bald von selbst umfällt – nichts mehr im Wege. Für „Baumeister“ Dieter Idems bedeutet das noch eine große Anstrengung.

Wir bedanken uns für all Ihre Hilfe, ohne die unsere Arbeit in Rumänien nicht möglich wäre!

Gertrud und Dieter Idems

5. April 2005

Aktion Kinderhilfe Rumänien

Spendenkonto:

Konto Nr.: 42 144 188 – BLZ: 334 500 00 Sparkasse Hilden, Ratingen, Velbert
Stichworte: **Hausaufgabenhilfe** oder **Schwestern** oder **Transport**
Caritasverband für den Kreis Mettmann e.V., Gruitstraße 3-7, 40878 Ratingen

Hanni & Günter Dreyer
Dohm 8
51399 Burscheid
Tel.: 02174 / 1223 oder
tagsüber: 02174 / 2640

Gertrud & Dieter Idems
Alter Kirchweg 32
40880 Ratingen
Tel.: 02102 / 447267 oder
Rumänien:
0040/255/517072
dieter.idems@gmx.de

Renate & Peter Vander
Schlehenweg 15
40880 Ratingen
Tel.: 02102 / 472542
Mobil: 0175 / 4128168
E-Mail:
Peter.Vander@t-online.de

Unter: www.billiger-telefonieren.de ist der aktuell günstigste Tarif zu erfahren, falls jemand direkt mit uns sprechen möchte. Es sind zurzeit 7,5 Cent pro Minute.



Frau Krings aus Burscheid hat unermüdlich Pullover gestrickt.



Wer arbeitet.....



.....muss auch feiern!

